

eckiges Sakramentshäuschen in der Wand, die Steinrahmung mit durchbrochenem Wimberg mit drei Fialen; rechteckiges schmiedeeisernes Gitter durch kreuzweise gelegte Bänder in vier Felder geteilt, die durch Stäbchen links in normale, rechts in diagonal stehende Quadrate zerfallen, in deren Mitte sich je eine Rosette befindet. XVI. Jh.

- Turm. Turm: Das Untergeschoß bildet eine Vorhalle mit Netzrippengewölbe; die Rippen zu je dreien gekreuzt. Im O. Haupteingang in die Kirche mit flachem Kleeblattbogenabschluß mit Rundstäben und Kehlen auf ornamentierten Sockeln.
- Anbauten. Anbauten: Rechteckig, ein Kreuzrippengewölbe, mit sechseckigem Stern auf dem Schlußstein; die Rippen in Manneshöhe aufliegend. In der Nordwand Sakramentshäuschen in spätgotischer Steinrahmung von Kehlen und Stäben eingefast und mit flacher Kielbogenbekrönung; Eisengitter mit rechteckig gekreuzten Stäben. In der Südwand rechtwinklige Nische in Steinrahmung mit abgeschragten Kanten.

- Einrichtung.
Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Flügelaltar mit geschnitzten und gemalten Teilen. Erstere unösterreichisch, an Schwaben erinnernd; qualitativ den andern Teilen des Altares überlegen, mit liebevoller Ausführung der Details, besonders bei den landschaftlichen Hintergründen. Der Maler der Flügel gehört der österreichischen Provinzkunst an und gibt sich gleich seinem Werkstattgenossen, dem Bildhauer, der Freude am Detail hin. Neben den leichten und allgemeinen niederländischen Einflüssen ist besonders die direkte Entlehnung von Figuren aus Schongauer'schen Stichen bemerkenswert (vgl. den Soldaten vorne bei der Auferstehung Christi und Petrus beim Ölberg mit den entsprechenden Darstellungen auf Schongauers Passionsfolge). Trotz dieser Entlehnungen darf man sicher keinen stilistischen Einfluß vom Oberrhein annehmen, sondern es handelt sich um eine Benutzung der weitverbreiteten Stiche, charakteristischerweise gerade bei solchen Figuren, die Verkürzungsprobleme bieten. Die Hauptteile des Altares sind um 1500 entstanden. Einer etwas späteren Zeit gehören die kleinen Figürchen des Aufsatzes an, die von einem österreichischen Bildhauer um 1520 sind (s. Übers. S. 25 und 31).

Flügelaltar mit doppelten Flügeltüren mit je zwei Bildfeldern an jeder Seite; der Mittelteil mit Freiskulpturen, die Innenseiten der Innenflügel mit je zwei Darstellungen, die von polychromierten, zum Teile vergoldetem Kriechwerk umrankt sind, die Außenseiten dieser Flügel, sowie beide Seiten der Außenflügel mit Malereien. Unter deren Mittelschrein gemalte Altarstaffel, darüber Aufbau aus leichtem Stabwerk mit drei Figuren unter zierlichen Baldachinen (Fig. 168).

Fig. 168.

Im Mittelschrein unter einem Baldachin modern polychromierte überlebensgroße Holzstatue der Madonna mit dem Kind, hinter der zwei Engel ein Tuch ausbreiten; sie ist als Himmelskönigin mit Krone und Zepter dargestellt und stützt die Füße auf den als Gesicht gebildeten Halbmond. Mit der Linken hält sie das Christkind, das einen Sauglappen in der Hand hält, auf ihrem Schoße. Der Baldachin über der Madonna ist nach beiden Seiten in eine Schranke fortgesetzt und der ganze Schrein nach oben mit einem nach innen mit Zacken verzierten Kielbogen abgeschlossen; die diesem Bogen sich anpassende Umrahmung ist ebenso mit Kriechwerk verziert wie jene, die den ganzen rechteckigen Mittelschrein umgibt. Die Zwickel zwischen letzterer und dem Kielbogen sind mit eingblendetem schlanken Maßwerk verziert (Taf. XVI).

Tafel XVI.

Die Innenseiten der Innenflügel haben je zwei Flachreliefs, Holz, modern polychromiert; die Typik, die morphologischen Details, das in reichen Strähnen herabfließende Haar, die unruhige und komplizierte Faltenbehandlung stimmen mit den Figuren des Mittelschreines so genau überein, daß wir auch die Reliefs dem Meister des Mittelschreines zuschreiben können (Taf. XVII).

Tafel XVII.

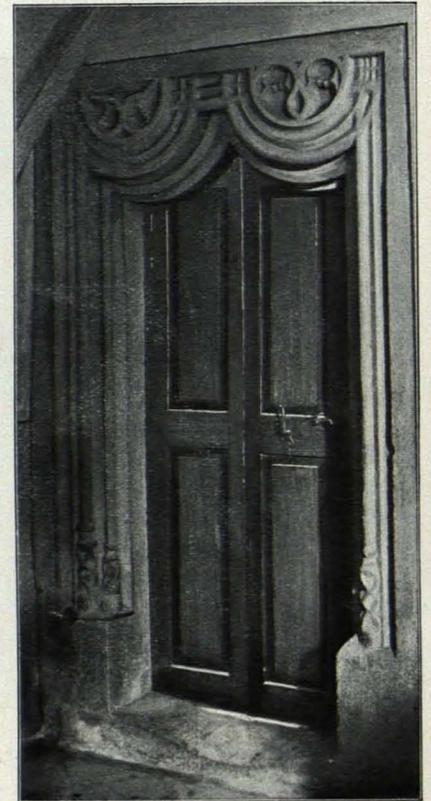


Fig. 167 Maria-Laach, Pfarrkirche,
Tür zur Emporenstiege (S. 273)